

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 50 (1971)  
**Heft:** 12

**Artikel:** "-wir sehen, was sie, die heutigen Inhaber der Schweiz..."  
**Autor:** Frisch, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-338436>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

trieben zu guten Arbeitskräften ausgebildet worden, die vor allem in der Industrie Norditaliens zu geschätzten Mitarbeitern wurden. *Unsere Fremdarbeiterpolitik, trotzdem sie nicht planmäßig genug organisiert wurde, ist ein wichtiger Beitrag der Schweiz zur europäischen Entwicklungshilfe.*

In erster Linie ist es die *Planlosigkeit* unserer von den bürgerlichen Parteien gestellten Behörden, welche für das Malaise verantwortlich ist, das die Fremdarbeiterfrage ausgelöst hat und sich in der maximalen Stimmenzahl von mehr als 110 000 Stimmen für Dr. James Schwarzenbach spiegelte. Diese Stimmung kann nicht mit Schlagworten wie «Reaktion», «reaktionär», «Rechtskurs», «faschistisch» oder «faschistoid» bekämpft werden, vor allem nicht von jenen Kreisen der kommunistischen Linken, die heute noch nicht mit Ignazio Silone eingesehen haben, dass Stalinismus nichts anderes als «roter Faschismus» war und dass Stalin mit seiner sturen Hasspolitik gegen die deutschen Sozialdemokraten unter dem Schlagwort «Sozialfaschisten» mit einer Hauptverantwortung für die Möglichkeit eines legalen Staatsstreiches Hitlers gegen die Weimarer Republik geschaffen hat und so letzten Endes allein dem russischen Volke mehr als 20 Millionen Todesopfer auferlegte. In der Folge werden wir versuchen, jene Überlegungen zu skizzieren, welche in der gegenwärtigen Lage notwendig sind, um die politische Entwicklung in der Schweiz in sozialistischem Sinne zu beeinflussen. Das *Arbeitsprogramm der schweizerischen Sozialdemokratie aus dem Jahre 1904* ist heute in grossen Zügen verwirklicht – u. a. mit Ausnahme der Einführung eines Zivildienstes – vor allem dadurch, dass in der direkten Demokratie die bürgerlichen Parteien im Laufe der Jahrzehnte gezwungen wurden, um ihre Wähler nicht zu verlieren, früher heftig bekämpfte sozialistische Postulate zu übernehmen und zu verwirklichen. Es gilt daher, in den nächsten Jahren grundsätzlich neue wirtschaftliche und kulturelle Ziele zu formulieren im Sinne eines demokratischen Sozialismus, welche unter anderem neben der *Kommunalisierung des Grundbesitzes* geeignet sind, das Ideal einer sozialen Volksgemeinschaft zu verwirklichen.

---

– wir sehen, was sie, die heutigen Inhaber der Schweiz, als Schweiz bezeichnen: ein Land mit dem Anspruch, Vorbild zu sein für andere, und mit Fremdarbeitern als Menschen zweiter Klasse, mit privatem Waffengeschäft (Beihilfe zum Völkermord) und öffentlicher Caritas; eine korrekte Schweiz, korrekt gegenüber der griechischen Militärjunta und überall zu Investitionen bereit, auch wenn sie die faschistischen Diktaturen befestigen; eine Gesellschaft, in der 3 Prozent der Landsleute so viel besitzen wie die andern 97 Prozent, aber mit einer Volksarmee, die uns lehrt, dass ihr Land, wenn es um die Verteidigung geht, unser Land ist, und die sich schon einmal, 1918, gegen die Arbeiterschaft bewährt hat.

Max Frisch